

*Vereinigung zur Pflege und
Förderung
der Fahrkultur und des
Fahrsports e. V.*

35. Mitteilungsblatt
September 2015



Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Mitgliederversammlung in Gunzenhausen am 13. März 2015	4
XVIII. Internationales Pferde- und Fahrspportsymposium in Gunzenhausen vom 13. bis 15. März 2015	5
Exkursion nach Triesdorf am 15. März 2015	7
Bericht zum Fahrerstammtisch am 17. Juni 2012	9
Bericht zum Fahrerstammtisch am 9. Juli 2014	11
Fahrt zu den Gestüten Rumäniens	14
Reise nach Newmarket und der Royal Horse Show	18
Pro Einspänner e.V. und DRFV-Fachgruppe Fahren fusionieren	22
Terminvorschau	23
VFD-Seminarreihe	24
Planung Nord-Süd-Dialog	26
Struktur unseres Vereines	27
Impressum	28

Wir begrüßen hiermit die neuen Mitglieder der Vereinigung:

Gisela Wolf-Jelinski, Maria Niklas, Detlef Böhlmann, Ingo Jelinski, Hansjörg Smital

Auf diesem Wege möchten wir auch unserem Jubilar und Ehrenmitglied Herrn Dipl. Ing. Heinz Joachim Fincke Oberpostdirektor a.D., noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Familie wünschen, mit dem Hintergedanken noch so manchen hippologischen und menschlichen Rat von ihm zu bekommen. Wir bedürfen dieser Ratschläge immer mehr, je exotischer die Reiter- und Fahrerwelt wird.

Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Vereinigung zur Pflege und Förderung des traditionellen Fahrsportes.

Es ist richtig unser Mitteilungsheft muss aufgewertet werden bzw. sollte jährlich erscheinen. Dazu ist es erforderlich, sich Gedanken über Inhalte zu machen und Beiträge unserer Mitglieder zu veröffentlichen; aber auch externe Beiträge sind gefragt. Nun hat sich Einiges angesammelt und wartet auf Veröffentlichung. Dem ist nichts hinzuzufügen. Werner Trapp, unser Vizepräsident, hat viele Beiträge geliefert. Man kann nicht sagen, er hätte als Einziger seine Gedanken zu Papier gebracht. Es werden auch andere Beiträge berücksichtigt, wie sollte es auch anders sein.

Unsere Mitgliederversammlungen, Symposien und Exkursionen sind Orte des Zusammenseins und des Gedankenaustausches. Sie dienen der Vermittlung von neuesten Erkenntnissen zur Pferdegesundheit, der Gesetze des ordnungsgemäßen Fahrens, des Tierschutzes und handwerklichen Austausch über Restaurationsmöglichkeiten von historisch wertvollen Kutschen. So haben sich im Laufe der Zeit nette Interessentenkreise gebildet, die sich zum Teil auch außerhalb unserer Zusammenkünfte zu privaten Unternehmungen gefunden haben. Schön ist es, wenn von derartigen Ausflügen, Veranstaltungen auch Berichte das Mitteilungsheft bereichern. Noch immer besteht mein Aufruf und Bitte um redaktionelle Mitarbeit, die ich jährlich auf unseren Versammlungen/Symposien vorgebracht habe. Beifall ist das Brot des Künstlers, sagt man. Wohltuend ist es schon, wenn man auch ein Feedback erhält über unsere Unternehmungen. So hat sich ein langjähriges Mitglied, Martin Stiegler, persönlich bedankt für ein gelungenes Symposium, mehrheitlich gab es auch positive Rückmeldungen von unserer Englandexkursion. Das erfreut und sollte uns in unserer weiteren Arbeit bestärken, auch wenn nicht jeder Text in 10 Minuten erledigt ist. Dafür bitte ich um Verständnis.

Großes Lob muss ich an dieser Stelle unseren Vizepräsidenten Werner Trapp aussprechen. In seiner uneigennütigen, fleißigen Arbeit treibt er unaufhörlich das Präsidium, besonders auch den Präsidenten zu Aktivitäten an. Sein Elan ist erstaunlich, ebenso seine ehrenamtliche Arbeit. Sein Alter möchte ich heute verschweigen. Gut dass es Werner Trapp gibt. Nun freuen Sie sich über seine Berichte, persönlichen Meinungen, seiner mit Umsicht organisierten Fahrerstammtische „südlich der Donau“.

In Pferd und Wagen stand es bereits und wir veröffentlichen noch einmal die Mitteilung von Rolf Schettler, den Nachfolger von Dr. Graf Günzel von der Schulenburg, als neuen Vorsitzenden der Fachgruppe Fahren in der FN. Pro Einspanner als Verein löste sich auf und gliederte sich nunmehr der Fachgruppe Fahren an (siehe Text). Die Bündelung der Aktivitäten sind für den Profisport sicherlich von Vorteil und ein begehbarer Weg.

Beim Nachlesen der Diskussionsbeiträge auf unserer Mitgliederversammlung erfreute es uns, dass unser Mitglied, Graf Otto von und zu Egloffstein, seine Erfahrung über Öffentlichkeitsarbeit unserer Vereinigung zum Nutzen angeboten hat. Ihm gebührt an dieser Stelle unser Dank. Und nun viel Freude beim Lesen unseres Mitteilungsheftes.

Dietmar Schneider

Mitgliederversammlung am 13. März 2015 in Gunzenhausen

Der Präsident der Vereinigung begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste und stellte die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung fest. Es wurde die endgültige Tagesordnung beschlossen. Es waren 26 Mitglieder und 9 Gäste anwesend.

Der Präsident verlas das Protokoll vom Symposium 2014 in Hannover, es gab keine Einwände. Bei der Gelegenheit wurden die Grußworte von, Dr. W. Richter, Gesine Rugen und Herren Eglhoff und Wesnigk verlesen.

Das diesjährige Symposium ist ein kleines Jubiläum; 1990 wurde das erste Symposium in der ehemaligen DDR abgehalten. Bei den Aktivitäten im Jahr 2014 war natürlich die Gratulationstour des Präsidiums zum 80igsten Geburtstag von Dr. Günzel Graf von der Schulenburg. Dabei kamen etliche Details zur Sprache.

Die Studienreise nach Holland und Belgien wurde aus Termingründen immer mehr nach hinten im Jahr verschoben, bis es zu spät wurde und von Van Heuvel wegen Umbau in der Firma abgesagt werden mußte.

Bei der Entlastung über den Bericht des Präsidenten, gab es eine Gegenstimme. Die Ursache war, dass der Beschluss der Mitgliedsversammlung 2014 in Hannover, über das Informationsblatt, nicht umgesetzt wurde, obwohl die erforderlichen Unterlagen vorhanden waren.

Weiter wurde berichtet, dass die Fachgruppe Fahren in der FN einen neuen Vorstand hat. Dr. Günzel Graf v. d. Schulenburg hat aus Altersgründen nicht mehr kandidiert. Der Nachfolger ist Rolf Schettler, ehemaligen Vorsitzender von Pro Einspänner.

Gottfried Winkler gab einen Überblick über den derzeitigen Stand der Finanzen. Auch wurde der Haushaltsplan für 2015 angesprochen. Durch die schlechte Beteiligung in Hannover 2014 war der Verlust größer als erwartet. Otto Graf v. u. z. Egloffstein, als Kassenprüfer, stellte dem Schatzmeister ein optimales Zeugnis aus und beantragte die Entlastung des Schatzmeisters und des restlichen Präsidiums. Das komplette Präsidium wurde mit 22 Stimmen entlastet, bei 3 Enthaltungen und 1 Gegenstimme.

An der Studienreise nach England nehmen zum derzeitigen Stand 30 Interessenten teil. Für das Symposium 2016 wurde der Standort Wiehl (NRW) und der Zeitraum 11. bis 13. März 2016 vorgeschlagen. Der Vorschlag fand allgemeinen Zuspruch. Die vorgesehene Exkursion nach Holland und Belgien, soll in der ersten Hälfte Okt. 2016 stattfinden.

Die geplante Satzungsänderung soll sich nur auf den §24 Abs.: 2 der Satzung der Vereinigung zur Pflege und Förderung der Fahrkultur und des Fahrsports e. V. bestehen. In diesem Passus ist bisher geregelt, dass bei Auflösung der Vereinigung oder Wegfall der Gemeinnützigkeit, das restliche Vereinsvermögen der FN zufällt. Die Versammlung war der Meinung, dass dieses Geld bei einem Verein für den Fahrsport besser angebracht wäre.

Herr Kirchner regte an, dass bei der Jahresmitgliederversammlung 2016, ein Versammlungsleiter eingesetzt wird, damit die Tagesordnung auch eingehalten werden kann. Dies wurde auch von den anwesenden Mitgliedern beschlossen.

Der Abend klang wie immer gemütlich mit viel Fachsimpelei und Diskussionen aus, mit einem Wort die Zeit lief uns wie immer davon.

Internationales Pferde- und Fahrsportsymposium vom 13. bis 15. März 2015 in Gunzenhausen

Pünktlich begrüßt der Präsident der Vereinigung DVM Dietmar Schneider alle Anwesenden und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass alle Referenten schon da sind bzw. unterwegs wären.

Frau Gerlinde Hoffman von der FN, sprach zum Thema: **„Das Pferd als Umweltschützer“**. In Deutschland werden ungefähr 1 000 000 Pferde gehalten. Daraus ist ersichtlich, dass die zu der Erhaltung dieser Tiere benötigten Flächen nicht von Mais und Raps genutzt werden können und dadurch einen erheblichen Teil der Deutschen Agrarfläche bindet. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass ein 600kg schweres Pferd ca. 3 250kg Heu im Jahr (1.5kg/100kg LG) als Grundfutter benötigt. Die artgerechte Haltung sowie der Koppelgang bindet große Agrarflächen. Diese Tatsache ermöglicht der durch die intensive Nutzung durch die Landwirtschaft gefährdeten Flora und Fauna zu überleben. Viele einheimischen Pflanzen und Tiere finden in diesen Nischen einen neuen Lebensraum, die die moderne Agrarwirtschaft vernichtet.

Alle aufgezeigten Möglichkeiten würden den Rahmen des Berichtes sprengen, aber unter **www.pferd-aktuell.de biologische.vielfalt**, nachzulesen.

Frau Dr. Hellen Louton (LMU-München), sprach zum Thema: **„Schmerzen, Leiden und Schäden beim Pferd in Wort und Bild“!**

Durch entsprechende Bilder und Texte wurden viele der derzeitigen Praktiken aufgezeigt und kommentiert. Die Aussage, dass Camarquepferde und Mustangs an einem Tag nur 6 bis 11 km langsam grasend zurücklegen, und das innerhalb von 16 Stunden, war verblüffend. Pferde können im Stehen schlafen, aber für den Gesundheitsschlaf (Erholungsschlaf) müssen sie sich flach hinlegen. Ein erwachsenes Pferd benötigt 3,5 Stunden Schlaf pro Tag, normal nachts. Dazu benötigen sie eine weiche und verformbare Unterlage.



Teilnehmer des Symposiums

Es wurden die Missstände im Pferdesport, wie z. B. Rollkur, Doping usw., angesprochen. Auch eine nicht artgerechte Haltung könnte den Pferden Schmerzen bzw. Leiden zufügen. Nur eine permanente Fluktuation, bei einer artgerechten Haltung, fördert weder Gesundheit noch das Herdenleben.

In den neuen Richtlinien für die Pferdehaltung, sind genaue Definitionen der Physiognomie mit Schmerzmerkmalen abgebildet. Ebenfalls wurde ein einschlägiges Gerichtsurteil angesprochen.

Die Ursache war ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz §1 und 3, durch eine Pferdebesitzerin. Tierschutzrelevante Trainingsmethoden und nicht artgerechte Haltung.

Frau Alexandra Lotz, Geschäftsführerin der ESSA, sprach zum Thema: **„Rolle der Nationalgestüte für die Erhaltung des traditionellen Pferdesports“**.

Die öffentliche Meinung und Medien sowie die Staatskassen möchten diese Kulturgüter privatisieren. Dies erfordert von den Gestüten immer größere Einsparmaßnahmen, hauptsächlich beim Personal und vorhandene Außenstellen, sprich Vorwerke. Diese Maßnahmen haben zur Folge, dass das Jahrhunderte bewährte alte hippologische Wissen bzw., know-how, immer mehr verloren geht. Vor allem versucht die ESSA die geschichtlichen Werdegänge und Hintergrundwissen dieser Gestüte aufzuzeigen, um die Notwendigkeit eines Erhalts zu dokumentieren. Jedes Gestüt hat seine Geschichte und ist dadurch für unsere Nachwelt erhaltenswürdig.

Frau Lotz hat bei ihrer Diplomarbeit sämtliche alten Gebäude, von dem Gestüt Neustadt a. d. Dosse, vermessen und dokumentiert. Diese Sisyphusarbeit ist nur mit einem überdurchschnittlichen Idealismus zu bewältigen.

Herr Karl Friedrich von Holleuffer, sprach zum Thema: **„360 Grad Fahrspport, Spezialitäten und Kurioses aus und um den Fahrspport“**.

Als langjähriger Fahrlehrer (Trainer A FN) konnte Herr v. Holleuffer dem Auditorium viele Beispiele aufzeigen, dass es immer wieder etwas Neues gibt. Z.B. die Anordnung der Augen am Pferdekopf. Bei genauer Betrachtung, kann man feststellen, dass diese Anordnung recht unterschiedlich sein kann. Durch die Züchtung ist es gelungen bzw. erreicht worden, dass die Augen vermehrt in das Gesichtsfeld kamen. Das aber in der Natur eines Fluchttieres hinderlich wäre, weil dadurch der Tote Winkel hinter dem Pferd größer wird, was für ein Springpferd jedoch von großem Vorteil ist.

Die vielen Tipps zur Schadensbegrenzung waren sehr aufschlussreich und für die Praxis nützlich. Das Spezialfach Gebisse, von H. v. Holleuffer, wurde ebenfalls beleuchtet, vor allem das sinnlose Zuschnüren des Pferdemauls mit Sperr- und- Nasenriemen.

Die Folge davon ist, dass der tiefliegende Zungenmuskel blockiert wird und somit der gesamte Bewegungsablauf. Durch seinen reichen Erfahrungsschatz, war er um keine Antwort verlegen.

Herr Peter Schröfl, Kutschensammler und Trainer A FN, sprach zum Thema: **„Vorbereitung und Ausführung für eine Alpenüberquerung mit Pferden“**.

Peter Schröfl und Franz Gärtner, zwei langjährige Trainer und Ausbilder, verwirklichten sich eine Idee um auch einer langjährigen Einladung in Südtirol nachzukommen. Ein Unternehmen dieser Art benötigt natürlich entsprechende Vorbereitungen. Wie

Routenplanung mit Abfahren der Wege, welches Geschirr und Wagen usw., natürlich auch das Begleitpersonal mit entsprechendem KFZ und Pferdetransporter für den Notfall. Der ursprünglich vorgesehene Geländewagen wurde auf Grund seines kopflastigen Eigengewichts und der relativ kleinen Räder, gegen einen Dressurwagen mit hohen Rädern ausgetauscht.

Das Gespann kam trotz teilweise starkem Regen wohlbehalten nach 5 Tagen am Ziel an. Die Begrüßung durch die Gastgeber und ihre Frauen war dementsprechend herzlich.

Fazit: Es war nicht die letzte gemeinsame Fahrt.

Herr Schröfl stellte auch den Prototypen seines Fahrlehrgerätes vor, mit dem man auch die Vierspannergriffe mit 4 Pferdeattrappen simulieren kann. Dieses Gerät ermöglicht eine Darstellung des Unterschiedes zwischen Deichsel- und Leinenkreis. Der Platzbedarf ist leider sehr groß, vom Preis gar nicht zu reden. Eine derartige Investition ist nur für eine Fahrschule interessant, die permanent ausgelastet ist.

Der traditionelle Gesellschaftabend war wie immer zu kurz, um alle Ereignisse des vergangenen Jahres erzählen zu können.

Die musikalische Untermalung gestaltete eine fränkische Trachtengruppe.

Exkursion nach Triesdorf

Die Exkursion nach Triesdorf am 15.3.15 war ein kultureller und geschichtlicher Erfolg. Durch die gute Vorarbeit von Horst Brindel, Mitglied der Vereinigung, übernahm die Führung der ehemalige Heimatpfleger Herr von Zerboni. Durch diese Besetzung bekamen die Teilnehmer einen Einblick über einen Zeitraum von ca. 500 Jahren. Triesdorf ist eine Zweigstelle der LMU Weihenstephan und hat zur Zeit 3000 Studenten. Bei Beginn 1971 hatte die Lehranstalt 13 Studenten.

Die Geschichte dieses Standortes beginnt mit dem Kauf der Grundherrschaft durch die Markgrafen von Ansbach und Bayreuth im 16ten Jahrhundert. Als Folge dieses Kaufes wurde eine arrondierte Fläche von 300 ha von den ansässigen Bauern gereinigt, sprich entsorgt. Diese durften dafür auch einen Palisadenzaun um die Fläche errichten, damit auch Keiner zurück konnte. In diesem Areal wurde verschiedenes Wild gezüchtet, damit es die damalige fränkische Hautevolee bequem abschießen konnte. Die Hauptgebäude sowie die Meierei wurden nach Bedarf gebaut und wenn es erforderlich war, erweitert. Triesdorf war eine Sommerresidenz der Markgrafen und deren Mätressen und so erklärt sich der mangelnde Prunk, wobei man sich in den Barockgärten finanziell austobte.

In der Hochzeit der Falknerei in Europa, frönte auch dieses Fürstenhaus diesem kostenintensiven Sport mit entsprechendem Aufwand.

Triesdorf ist eine gute Wegestunde mit der Kutsche von Ansbach entfernt, was eine Haltung von notwendigen Pferden erforderte. Die Markgrafen züchteten auf der Basis von Zweibrücken, also Reit- und Kutschpferde. Den Palisadenzaun hatte irgendwann das Zeitliche gesegnet und er wurde durch eine 30 cm dicke Ziegelmauer ersetzt. Der Lehm war ja vorhanden, aber das zum Brennen der Ziegel benötigte Brennholz musste bis von

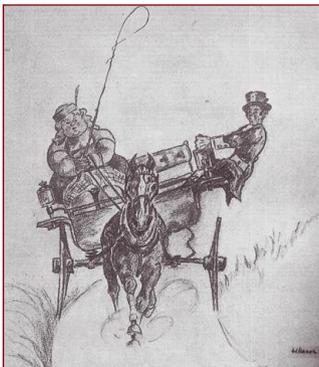
Eichstätt geholt werden (im 17ten Jahrhundert). Die Mauer war 8 km lang und ein Rest steht heute noch. Als der letzte Markgraf gestorben war und das Ganze an Preußen fiel, haben die ehemaligen Domestiken sich die Ziegel für ihren Hausbau wieder geholt. So ist auch ein ganzes Schloss einer Konkubine vom Erdboden verschwunden.

Trotz allem sind noch viele der alten Gebäude zu bewundern, die natürlich für die heutige Verwendung entkernt und umgebaut wurden. So die alte Reithalle in einen großen Tagungsraum. Die Reithalle wurde zwischen 1744 und 1746 gebaut und hat die Innenmaße 46 x 18 Meter (Lichte Weite). Der letzte Markgraf Alexander hatte mit dem luxuriösen Lebenswandel seines Vaters wenig am Hut. Er war sehr volksnah und hatte das Bestreben den Lebensstandard seiner Untertanen zu heben. Er holte aus allen möglichen Ländern Nutztiere und versuchte durch Kreuzungen das Optimum für seine Bauern zu erreichen. Zwei dieser Kreuzungsprodukte wurden in Öl gemalt und sind vor Ort zu sehen. Die Bilder sind ca. 2 auf 1 Meter groß. Die Erfolge blieben des Öfteren aus, weil die armen Bauern andere Tiere benötigten. Im Gebiet Ansbach und Bayreuth lebten damals ca. 400 000 Menschen, es gab aber nur 13 000 Pferde. Den Rest kann sich Jeder denken.

Die Geschichte der Markgräflichen Pferdezucht wurde dem Buch von Joseph Keßler; „Pferde in und um Münchberg“, entnommen.

Nach der Übernahme des Fürstentums Bayreuth 1789 durch Christian Friedrich Carl August von Ansbach wurden die Bayreuther Gestüte aufgelöst. Für das Fürstentum Ansbach – Bayreuth war das Haupt- und Landgestüt Triesdorf maßgebend, das die Ansbacher Markgrafen in dem im 16ten Jahrhundert gekauften Schloß einrichteten.

Es wurde in der Folgezeit ständig erweitert, erhielt 1710 den „Neuen Bau“ für 56 Pferde und 1746 in der ehemaligen Orangerie einen Stutenstall für weitere 52 Pferde. 1729 wurden die ersten Landbeschäler in den Marstall eingestellt. Die Pferdezucht sollte qualitätsmäßig verbessert werden, deshalb verboten die Markgrafen 1741 die private Hengsthaltung, drohten den sogenannten Gaureitern, die mit ihren Hengsten von Dorf zu Dorf zogen, mit der Konfiszierung ihrer Pferde und ordneten an, dass Sprung- und Fohlenregister angelegt werden. Aus den Archivunterlagen wissen wir, dass der Triesdorfer Stallknecht Frosch zweimal ins (5) Banat ritt, um dort erworbene türkische



Hengste heimzubringen. (Staatsarchiv Nürnberg Rep. 234/Nr. 3477) Der Hippologe Schwarzenecker schrieb 1888, dass Ansbach-Bayreuth (und Zweibrücken) durch die Einführung türkischer und arabischer Hengste hübsche und gewandte Pferde züchtete. Ursprünglich gab es auch Spanier. Später kamen englische Hengste dazu (Felix Villeroy).

Markgraf Alexander erließ 1774 ein „festes und dauerhaftes Gesetz von der Pferde- und Fohlenzucht in der vereinigten Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth“, wo es 18 Beschälstationen mit 86 Hengsten gab, mehr als in ganz Bayern (zur damaligen Zeit).

Alle Zuchtfohlen mussten auf dem Ansbacher Pferdemarkt angeboten werden. Die Zucht in Franken erlangte solches Ansehen, dass Roßhändler aus Frankreich, der Schweiz und aus Salzburg zum Ansbacher Pferdemarkt kamen. Auf dem Ansbacher Roßmarkt wurden bis zu 1500 Pferde verkauft.

1791 kam Ansbach durch die Erbfolge zu Preußen und durch ein königliches Dekret endete die hochstehende Pferdezucht der Markgrafen. Alle Pferde gingen nach Berlin und wurden auf die Gestüte Neustadt a. d. Dosse, Gradiz und Trakehnen verteilt. Nur ein kleiner Teil ging nach Zweibrücken. 1802 ging der letzte Transport von jungen Pferden über Bayreuth und Münchberg nach Berlin. 1810 schrieb der französische Zivilgouverneur Baron de Tournon, „In der Tierzucht hat die Pferderasse, die zur Markgrafenzeit schön war, abgenommen. Die gegenwärtigen Pferde, klein und ungleichförmig, haben wenig Wert, und das nur nach einer Zeitspanne von 19 Jahren.“

PS.: Triesdorf ist in der Vegetationszeit eine Reise wert, aber nur an einem Sonntag!
(Sonst kein Parkplatz)

W. Trapp

Bericht zum Fahrerstammtisch am 17. Juni 2012

Thema: **Einfluss elastischer Bandagen und Neoprengamaschen auf die Durchblutung sowie der Einfluss auf das Lymphsystem der Pferdegliedmaßen.**
„Sinn oder modischer Unsinn!“

Bereits in der Ausgabe 8/2010 von Bayerns Pferde wurden diesem Thema ein 4 seitiger Beitrag gewidmet. Bedauerlicherweise verlangt die APO bereits für den Basispass, dass das Anlegen von Bandagen gelehrt und bei der Prüfung abgefragt wird.

Man kann nur hoffen, dass in den Amtsstuben der FN die Nachricht ankommt, dass das Anlegen dieser Attribute nur dem modischen Aussehen der Pferde dient ansonsten die Pferdebeine verweichlicht und im Extremfall sie sogar schädigt. Wie z.B. die deutlich sichtbaren Drucknekrosen auf drei Beinen des Pferdes „Desperados“ von Frau Kristina Sprehe; zu sehen in Pferde-Sport Ausgabe 12/12 auf Seite 30. Dass dieser modische Unsinn nicht nur im Sport seine fröhlichen Urstände feiert, sieht man auch bei der Fohlenpräsentation von Totilas jun. mit seiner Leihmutter „Fabrina“, die an allen 4 Beinen bandagiert wurde.

Da sich diese Unsitte selbst in den Breitensportkreisen immer mehr verbreitet, haben die Veranstalter die Vereinigung zur Pflege und Förderung der Fahrkultur und des Fahrsports e. V. und der VFD e. V., Frau Dr. Katrin v. Kleist / diesen gebeten im Rahmen eines Fahrerstammtisches am 15.6.2012 ein Referat darüber zu halten.

Frau Dr. v. Kleist hat vor ca. 8 Jahren im Rahmen ihrer Doktorarbeit im Haupt- und Landgestüt Schwaiganger/Bayern an 19 unbeschlagenen Wallachen im Alter von 40 bis

48 Monaten, Untersuchungen mit und ohne elastischen Bandagen und Gamaschen, vor und nach der Arbeit vorgenommen. Zur Kontrolle wurde auch der Einsatz von Woll- und Stallbandagen untersucht. Die Messung des Blutstromes wurde an 3 Punkten an den Vorderbeinen vorgenommen und der Querschnitt der Blutgefäße ermittelt.

Bereits durch das Anlegen von Neoprengamaschen konnten sich die Arterien nicht wie erforderlich bei der Arbeit erweitern. Somit wurde der Blutzufuss zum unteren Teil des Beines behindert. Bei den elastischen Bandagen war dieser Effekt noch sehr viel drastischer und anhand der Graphiken auch für den Laien deutlich erkennbar. Charakteristisch war auch die Behinderung des Rückflusses der Lympfflüssigkeit. In diesem Zusammenhang kam klar zu Tage, dass das Lymphsystem eines Pferdes mit dem des Homo-Sapiens nicht zu vergleichen ist und nur in der Bewegung gut funktioniert.

Der bekannte Lymphologe Prof. Dr. Dirk B. v. Rautenfeld UNI Hannover hat durch verschiedene Studien bewiesen, dass diese „Wickelei“ ein grober Unfug gegenüber den Pferdebeinen ist. Stallbandagen machen keinen schlanken Fuß, sondern Pferde krank!

Vor allem das Wickeln über den Fesselkopf kann zum kompletten Abschneiden des Blutdurchflusses sowie zum Erliegen der Lymphfähigkeit führen. Besteht die Notwendigkeit das schwache Lymphsystem zu stützen, hilft nur ein Kopressionsstrumpf, laut Prof. Dr. Dirk B. v Rautenfeld.

Auch der Mythos dass eine Sehne des Pferdes gestützt werden muss, ist absoluter Unfug. Um eine Stützfunktion zu erreichen, müsste die Bandage derart fest angezogen werden, dass darunter wiederum der Blutdurchfluss und die Lymphfähigkeit leidet. Bisher konnte auch in keiner Studie eine stützende Wirkung von Gamaschen/Bandagen zweifelfrei nachgewiesen werden.

Selbst beim Anlegen von Streichgamaschen, wird das Pferdebein und umso mehr die Sehnen unnatürlich erhitzt. Auch der Mythos, dass Wärmebildung durch Bandagen die Durchblutung und die Sehnenregenerierung fördert, ist falsch. Die Sehnen regulieren ihre Durchblutung selbst unabhängig von der der Haut- und Muskeldurchblutung.

Bei einer Sehnentemperatur von 30°C ist bereits eine verminderte Leistungsfähigkeit vorhanden, jedoch ab 40°C beginnt die Zellschädigung, was bei einer Dauerbelastung durch diesen Temperaturbereich zu einer Funktionsstörung führen kann. Ab 60°C sind die Sehnenschäden vorprogrammiert.

Bei einer Untersuchung mit einer Wärmebildkamera durch Herrn Jochen Lill Physiotherapeut und Osteopath in Antdorf/Weilheim/Bayern wurde festgestellt, dass die Pferdebeine in Ruhe eine Körpertemperatur von ca. 23,6°C haben und sich nur durch das Anlegen von Gamaschen und Bandagen auf 33°C erhöht. Nach einem Absolvieren eines Springparcours wurden 36°C gemessen. Bei einer Messung im Jahr 1994 nach einem flotten Galopp wurde die Oberflächentemperatur gemessen, sie betrug 43 – 45°C, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Sehnenkern eine um 5,4°C höhere Temperatur aufweist. Also tritt die Schädigung für den Betrachter unsichtbar zuerst im Kern der Sehne auf.

Diese Betrachtungen wurden alle durch Untersuchungen an Vet. Med. Hochschulen untermauert.

In diesen Untersuchungen wurde auch festgestellt, dass 10 Minuten bei 45°C 10% der Sehnenzellen schädigen und bei 48°C die 10 Minuten ausreichen um 80% der Zellen zu schädigen.

Im Galoppsport findet man ganz selten Gamaschen, obwohl im Finish ein Vorderbein ein bis zum 8 fachen Körpergewicht aufnehmen muss.

In der Dressurszene ist es heute Gang und Gebe, dass nur bei den Prüfungen diese Pseudo-Schutzmaßnahmen entfernt werden müssen, aber auch nur, weil es die LPO vorschreibt. Bei der Siegerehrung muss natürlich das Design wieder stimmen. So eine Prüfung dauert max. 10 Minuten und der Rest von 1430 Minuten wird das Pferdebein der schädigenden Wirkung der Umwelt abschirmenden Bandage ausgesetzt und das nur am Prüfungstag. Im Training sind es 1440 Minuten/Tag, im Klartext; rund um die Uhr. Per Saldo werden die Sehnen durch die permanente erhöhte Temperatur auf Dauer geschädigt.

Dem wäre noch hinzu zu fügen, dass auf keinen Fall Bandagen und Gamaschen dazu herangezogen werden, das Training nach einer Sehnenverletzung früher beginnen zu können! Dr. Christian Kicker Vet. Med. UNI Wien 2004. Sehnen benötigen viel mehr Zeit zum Heilen als die Knochen und Muskeln. Ebenso ersparen die Bandagen/Gamaschen auf keinen Fall die notwendige Aufwärmphase.

Die Schlussanregung von Frau Dr. Katrin v. Kleist lautete:

Sollte ein Schlagschutz erforderlich sein, aber nur wenn er erforderlich ist, dann: Bandagen und Gamaschen so kurz wie möglich; auf gute Atmungsaktivität dieser achten/Durchlüftung; nach der Arbeit sofort abnehmen und die Beine kühlen; keine keramischen Stoffe verwenden (reflektierende Wärme); bei Koppelgang maximal 2 Stunden drauf lassen.

Der Schlusssatz Zum Lymphsystem des Pferdes: **„Das Beste und zugleich das Billigste ist die kontrollierte ausreichende Bewegung des Pferdes“.**

Anmerkung des Unterzeichners: Die meisten dieser Attribute sind nur gut für den Händler und dem modischen Ergeiz der Pferdebesitzer.

W. Trapp

Bericht zum Fahrerstammtisch am 9. Juli 2014

Thema: **„Kolik“!** Symptome, Fakten, Therapie; Referentin: **Frau Dr. Heike Kühn**

Dieses hochkarätige Referat über das o. g. Thema faszinierte über 40 Teilnehmer, leider haben wie immer die Stallbetreiber gefehlt. Entgegen der allgemeinen Meinung dürfen sich die Pferde hinlegen und auch wälzen, natürlich nicht in der engen Boxe und auf hartem Untergrund (Halle, große Boxe mit guter Einstreu).

Erste Maßnahmen:

Fieber messen; Fieberthermometer; Kot überprüfen (Konsistenz); ob und wieviel Tränke auf Funktion und Reinheit überprüfen; Führen oder Laufen lassen (Anregung des Kreislaufes); Jegliches Futter aus der Boxe entfernen

Erste Hilfe:

Schnaps (Underberg etc. mit aufgebriühtem Kaffee verabreichen; Kreislauf stärken)
Colosan verabreichen; Wasser schmackhaft machen (eine handvoll Mash; oder Müsli) vor allem bei Verstopfungen; Maulkorb; Darm ist nach Narkose länger träge; Pferdetaxi!!!

Information für den Tierarzt:

Seit wann kolikt das Pferd; wie stark sind die Schmerzen; wann hat das Pferd das letzte Mal gefressen; wann hat das Pferd das letzte Mal gemistet; Fieber?; Vorbehandlungen? falls es der zweite Tierarzt oder Klinik ist

Transport in die Klinik:

Nicht im Hänger mitfahren; erhöhte Unfallgefahr! Zügig fahren aber nicht rasen; bei Zwischenfällen auf keinen Fall halten und kontrollieren; ein liegendes Pferd im Hänger bringt man nicht mehr in die Höhe; Verladetraining notwendig; Wegbeschreibung für die Klinik des Vertrauens sollte vorhanden sein, sowie die Tel.Nr.!

Diagnoseerstellung:

Allgemeine Untersuchung; Rektale Untersuchung (fühlbare Kontrolle über die Darmlagerungen); Nasenschlundsonde; Bauchpunktion; Laborwerte (Htk, TP, Blutgase, Leukozyten); Ergänzende Untersuchungen (Sonographie Röntgen).

Konservative Therapie:

Infusionstherapie; Punktion; abführende Maßnahmen; wälzen lassen; bei Aufgaskoliken kein Buscopan!; Pferde dürfen sich bei Kolik hinlegen.

Koliksymptome:

Kolik sind Schmerzen im Bauchraum; hängender Kopf, scharren, Streckhaltung (keine Nierenkolik); Umdrehen zum Bauch; Wälzen; ruhiges atypisches Liegen.

Ursachen:

Endoparasiten(Würmer), Zähne, Fütterung, Bewegungsmangel, Wassermangel, Stress, Trauma (schwere Verletzungen); oder Faktor „X“; Kotprobe ist nicht immer aussagefähig! (Eine Kotprobe von einem Tag ist irrelevant!)

Überlebenschancen:

Betroffener Darmabschnitt und Kolikform; Zeitfaktor; Vorerkrankungen(Cushing; Cardiopathie/Herzerkrankungen); bei Cushing ist die Heilung langsamer und schlechter! Alter; Sonstige Faktoren; Vorausgegangene OP etc.

Kolikformen; welche Faktoren beeinflussen eine Kolik OP:

Lageveränderungen; Dünndarmverschlingung; Dickdarmverschlingung; sonstige Lageänderungen (Rotatio caeci; Invagination; Einstülpung des Darms); Zirkulationsstörungen (Durchblutungsstörungen); embolisch - thrombotische Kolik (durch Parasiten verursacht); primäre Verstopfung- Obstipation; primäre Magendilatation; Dünndarmverstopfung (sehr selten); Blinddarmverstopfung (Bandwürmer? oder Sand gefressen, Erde nicht problematisch); Dickdarmverstopfung (typischste Form, z. B. durch Stroh,

schlechtes Wasser, keine Bewegung); Magendilatation (überladener Magen)

Sonstige Kolikformen:

Darmentzündungen (Magengeschwüre – Gastritis Ulcus); bei Verdacht auf Magengeschwüren ist eine Gastroskopie vor Ort oft günstiger als mehrmals vorsorglich teure Medikamente verabreichen; seltene Kolikformen (Konkremente, Sandkoliken, Wurmkoliken, Geschwülste, Divertikel – (Ausstülpungen des Darms)

Überlebenschancen:

Oparative Kolik: <8 Stunden gut!; 8-12 Stunden zweifelhaft!; >15 Stunden ungünstig!

Prognose:

Die Überlebensrate liegt bei > 76%; Ab 10 Stunden liegt die Prognose bei < 20%

Take home:

Zeit; Kaffee + Schnaps; Bewegung

Was begünstigt Koliken:

Wetter; Fütterung (Qualität, Quantität; bei Kraftfutter, meistens zu viel, Regelmäßigkeit); Parasiten; Tagesablauf (Regelmäßigkeit ist vorrangig)

Anschließende Diskussion:

Wurmkuren: Bei optimaler Stallhygiene und Einzelhaltung (Stall und Auslauf) genügt 1x im Jahr. Bei Gruppenhaltung (Offenstall) 4x im Jahr, wobei Neuankommliche zuerst in die Quarantäne müssen um nicht resistente Parasiten in den vorhandenen Bestand zu bringen. Gemäß der Aussage von Frau Prof. Dr. E. Kienzle vom 1.7.2014: „Eine gezielte Wurmbekämpfung ist effektiver, d. h. zuerst den Kot (Mist) auf Parasiten untersuchen lassen und dann erst das erforderliche Mittel einsetzen.“

Ganz wichtig ist die richtige Dosierung gemäß dem Lebendgewicht, bei jeder Unterdosierung entwickeln die Parasiten die gefürchtete Resistenz. Diese Resistenz kann leider nur im Labor festgestellt werden, daher nicht gerade preisgünstig. Ein Pferd mit 700 kg L.Gew. Benötigt min. 1.5 Portionen Wurmmittel, wenn nicht sogar 2 ganze (Verlust). Jede Wurmkur verursacht das Absterben von mehr oder weniger Würmern (Parasiten), diese Parasitenleichen entwickeln im Pferdekörper mehr oder weniger Leichengift. Dieses Gift schwächt den gesamten Organismus des Pferdes und kann auch die Ursache, bei stimulierten Pferden, der Auslöser für Hufrehe sein.

Ein sehr aufschlussreicher Test über die Schwere(Intensität) der Kolik, ist die Abnahme der Bauchhöhlenflüssigkeit durch den behandelnden Tierarzt, am tiefsten Punkt des Bauches gleich hinter dem Brustbein.

Je dunkler diese Flüssigkeit ist umso fragwürdiger ist die Überlebenschance des Pferdes.

Leider kann das gezeigte umfangreiche Bildmaterial nicht wieder gegeben werden.

Fellwechsel vom Winter zum Sommer ist durch Evolution so durchexerziert, dass es zu keiner Schwächung des Pferdeorganismus kommt.

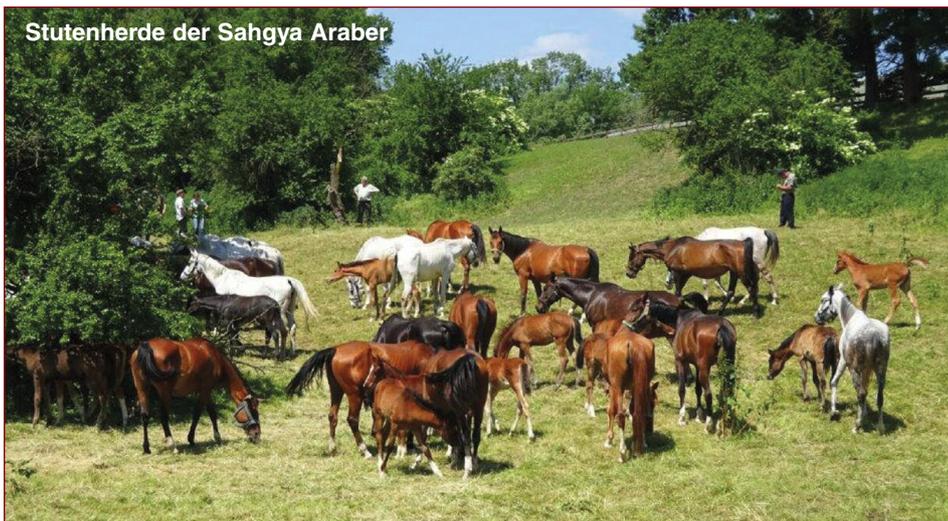
Vielschlimmer für den Pferdeorganismus ist das sinnlose Eindecken, womöglich noch mit mehreren Schichten, für das wichtige Organ die Haut und das gerade in der Übergangszeit.

W. Trapp

Fahrt zu den Gestüten Rumäniens im Frühjahr 2015

Abfahrt Kloster Miedelsum 4.00 Uhr über Bremen – München – Sibiu

Ankunft 18.00 Uhr



Unser Reiseleiter Alex empfing uns freundlich am Flughafen und brachte uns acht Pferdeverrückte ins Hotel. Das Begrüßungsabendessen genossen wir in einem Kellergewölbe mit typisch Rumänischer Speisefolge: Vorspeise Käse – Wurst – Gemüse. Obligatorisch vorab ein klarer Obstbrand.

Nach dem Frühstück im Hotel erfolgte ein zweistündiger Stadtrundgang durch Sibiu bei feucht-kühlem Wetter. Die Stadt bietet einen morbiden Charme mit sehr viel Renovierungsbedarf.

Unser erstes Gestüt war Simbata de Jos. Begrüßt wurden wir von einer jungen Dame, Gelta mit Namen, die uns durch die Anlage führte. Sie war eine echte Koryphäe, kannte alle Pferde und deren Abstammung. Die Anlage hat sich in den letzten 3 Jahren sehr gut entwickelt. Die Pferde standen sauber in den Boxen und Ständern. Die Wände waren gekalkt, auch die Außenmauern. Auf dem Gelände wurde mit Freischneidern fleißig gemäht. Man spürte das Engagement und den Willen zu mehr Ordnung.

Zuerst wurden 6 Hengste an der Hand vorgeführt, danach 4 unter dem Sattel, die eine gelungene Quadrille zeigten. Ein Höhepunkt war der Kontakt mit der Stutenherde mit ca. 40 Fohlen, die gemächlich an uns vorüber zogen, um auf die Weide zu gelangen. Auch alle Pferdeleute auf dem Gestüt hatten diese Ruhe.

Für mich kam dann noch ein Déjà-Vu-Erlebnis, nicht mit schwarzen Lipizzanerhengsten vor dem Wagen, sondern mit Schimmeln. Sie fuhren zum Fahrplatz wie vor 3 Jahren. Ich

machte wieder das Zeichen mit dem Daumen, stieg auf die Kutsche, schaute erst einmal genau zu, aber dann bekam ich die Leinen und konnte die jungen Hengste fahren. Mir ging es besonders gut, aber auch alle anderen der Gruppe waren von Simbata de Jos begeistert. Targu Mures (Neumarkt) ist ein Hengstdepot. Es beherbergt 80 Hengste der Rassen Lipizzaner – Gidrans – Semigreu-Romanese – Huzulen – Nonius – Bukowina. Die Hengste waren alle in Ständerhaltung untergebracht, teilweise mit eigentümlicher Anbindung, sehr kurze Ketten oder Bänder, Eimertränke.

Hier hat der Staat sehr viel Geld in eine nagelneue EU-gerechte Besamungsstation investiert, die aber noch gar nicht in Funktion war. Der Staat unterhält 17 Gestüte, die der Forst- und landwirtschaftlichen Verwaltung unterstehen (Romsilva). Die Vielfalt der Pferderassen wird vom rumänischen Staat anerkanntenswert finanziert und erhalten.

Weiter ging es nach Beclean (Bethlen). Nach unserer neuen Zeitrechnung erreichten wir das Gestüt nach 12 halben Stunden. Hier werden nur Lipizzaner, überwiegend schwarz, gehalten. 55 Stuten und 47 Hengste gehörten zu der Anlage. Ein Klasse Tulipan-Hengst stand in einer Box, der genau zu meinem Tulipan Tango passte. Die grasende Stutenherde ließ das Herz der Pferdefreunde höher schlagen.

30. Mai

Nach einer angenehmen Nacht im Hotel Dracula in den Ostkarpaten in 1000 Metern Höhe erwartete uns ein sonniger, wunderbarer Morgen. Eine Landschaft ähnlich dem Schweizer Jura. Im Gegensatz zu Siebenbürgen ist die Bukowina kleinbäuerlich strukturiert. Die Grundstücke sind bis hoch in die Berge durch Holzzäune eingegrenzt. Die kleinen Wiesen



Hengst des Gestütes



werden noch mit der Sense gemäht und das frische Gras wird auf 4-reihige Gestelle gehängt, ähnlich Schwedenreutern oder einer vierreihigen Wäscheleine.

Die Fahrt zu den Huzulen hatte schon was Besonderes, vor allem die letzte halbe Stunde durch den Wald auf einer Schotterpiste, die dem Bulli und unseren Rücken alles abverlangte. Es war eine Schütteltour besonderer Güte.

Im Gestüt Lucina werden z. Zt. 387 Pferde auf 1.750 ha gehalten. 700 – 800 ha sind Weiden, der Rest ist Wald. Diese zähen kleinen Pferde, Stockmaß 142 – 145 wurden bei der K.u.K.-Armee als Trag- und Reitpferde eingesetzt. In dieser rauen Höhenlage mit groben sauren Gräsern wird den Pferden nichts geschenkt. Pro Jahr fallen ca. 10 Fohlen den Wölfen zum Opfer.

Bei der Fahrt mit dem Panjewagen zeigten diese kleinen Pferde so richtig, was in ihnen steckte. Es ging teilweise stark bergauf über aufgewühlte Schotterwege, die durch starke Regenfälle zerrfurcht und zerklüftet waren. Es war schon ein großartiges Erlebnis, diese rauhe Landschaft in 800 Metern Höhe zu erleben. Die kleinen Pferde machten sich bei den starken Steigungen richtig lang, krallten sich in den Schotter und zeigten überzeugend ihren enormen Arbeitswillen. Wir hatten unsere liebe Not uns auf dem Sitzbrett zu halten. Irgendwo sollte die Stutenherde weiden. Nach langem Suchen, vielleicht nur durch Zufall, fanden wir diese doch und erfreuten uns an dem friedlichen Bild der Stuten mit ihren Fohlen.

31. Mai

Die Orthodoxen feiern Pfingsten eine Woche später als wir. Die Familien gehen feierlich gekleidet zur Kirche. Die Häuser und Eingangstore sind mit Birkenzweigen geschmückt. Übrigens auch der Stall der Huzulen.

Das Gestüt Radauti hat einen großen Namen und eine ungeheure Ausstrahlung auf die europäische Pferdezucht. Es wurde 1774 gegründet. Maria Theresia erließ eine Verfügung zur Hebung der Pferdezucht, die ihr Sohn Joseph II noch vervollständigte, die auch heute noch in Teilen maßgeblich für die Tierzucht sind.

Der Gestütssitz in der Kleinstadt beherbergt ca. 60 Shagya-Pferde in Ständerhaltung. Hier werden auch im Juni und Juli in der Arena Pferderennen veranstaltet. An dem Pferdefest sammeln sich die Shagyas aus der ganzen Region. 25 km entfernt befindet sich das Vorwerk. Auf schlechter Straße erreichten wir es nach ca. einer Stunde. Hier erwarteten uns die alten Gestütsanlagen, die vor 220 Jahren in der K.u.K.-Zeit errichtet wurden.

Auf 600 ha werden 200 Pferde gehalten. Die Weiden sind wellig, hügelig, mit Busch und Bäumen bestanden. Ein idealer Standort für die Aufzucht von widerstandsfähigen Pferden. Die Hengste waren in Boxen untergebracht und wie in fast allen Gestütsanlagen waren die Gänge mit Sägemehl bestreut, welches auch als Einstreu benützt wurde. Der Eindruck der weidenden Stutenherde wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Besuch bei den Nonius Pferden war wieder mit einer sehr langen Anfahrt verbunden. Das Gestüt hatten wir schon vor 3 Jahren besucht. Hier hat sich auch nichts verändert. Auffällig war, dass man auf Hufpflege überhaupt keinen Wert legte. Ausgefranste Tellerminen, auch bei den Deckhengsten im Paddock, waren die Regel.

Der Nonius ist die älteste ungarische Warmblutrass, die nicht auf einheimische Landrassen zurückgeht. Sie wurde 1816 durch den Anglo-Normannen-Hengst Nonius im Gestüt Mezöhegyes begründet. Hier werden auf 500 ha 200 Pferde gehalten, betreut von 50 Angestellten.

Die Farbe ist überwiegend schwarz. Sie werden sowohl als Fahr-, als auch als Reitpferd verwendet. Das letzte Gestüt unserer Reise war wieder ein Hengstdepot. Es wurde 1981 gegründet und verfügte über fast alle Rassen, die man in Rumänien findet. Die Hengste werden in der Landeszucht eingesetzt.



Lipizaner in Sambata de Jos

Zu unserer Freude ließ der Gestütsleiter noch zwei Noniushengste vor eine schöne Vis-à-Vis (so Roland Müller) anspannen und einige von uns hatten den Genuss, diese Pferde zu fahren. Nach 1.900 gefahrenen Kilometern endete unsere Reise wieder am Flughafen in Sibin. Wir verabschiedeten uns herzlich von unserem fleißigen Reiseleiter und Fahrer und traten unsere Heimreise an.

*Hansjürgen Kummer
Kloster Miedelsum, 18. Juni 2015*

Reise nach Newmarket und der Royal Horse Show



Unser erster Tagesausflug ging nach Newmarket, dem Zentrum der britischen Pferdezucht und des Rennsports um das morgendliche Training der Rennpferde mitzuerleben. In dieser Pferdestadt dreht sich alles um die edlen Vollblüter. 2000 Hektar private Ländereien, 300 Hektar Trainingsfläche, 2 große Rennbahnen, 3000 Rennpferde, über 100 Tainer und 60 Gestüte. Wir besichtigten die berühmten „Galopps“. Die Reitergruppen kamen im Schritt die Bahn herunter um im Kantergalopp, bei leichter Steigung, 800 Meter zurück zu galoppieren und das zweimal am Vormittag. Vielleicht kam das eine oder andere Ross noch auf ein Laufband, was uns aber gar nicht gefiel.

Der kleine Ort Newmarket, 20000 Einwohner, lebt von und mit den Pferden und von großen Namen und Geldgebern.

In der Region befinden sich viele exklusive Privatgestüte, unter anderem das Gestüt des Scheichs von Dubai.



Kilometerweit erstreckt sich das Trainingsgelände und die Rennbahnen, auf denen Hunderte von Jockeys ihre Pferde trainieren. Im Anschluss besuchten wir das Gestüt eines renommierten Trainers

Das Privatgestüt Marco Botti Racing wurde erst vor drei Jahren gebaut. Hier werden 150 Pferde gehalten und von 65 Angestellten betreut. Einen Blick hinter die Kulissen des Rennsports konnten wir bei der Besichtigung des „Rowley Mile Racecourse“ erhaschen. Unser Guide, ein Kenner der Rennpferd-Szene erklärte uns die einzelnen Einrichtungen der Rennbahn (weighing room ‚steward‘ rooms, commentersbox sowie die royal box). Ein außerordentliches Privileg wurde uns zuteil: Wir durften die Ehrentribüne und auch die Queens Box besichtigen. Schöne Pferdebilder zierten die dunkel getäfelten Wände, bis hin zu den Toiletten, wie uns einige Neugierige berichteten.





Kronungskutsche

Das Nationalgestüt war der krönende Abschluss. Die herrliche Allee, die gepflegten Weiden und wirkungsvollen Anlagen für die Hengste und Stuten hinterließen einen bleibenden Eindruck. Auch unser englischer Führer informierte uns sachkundig und ließ fast keine Fragen offen. Für die pferdebegeisterte Reisegesellschaft haben sich Windsor und New Market als ein bleibendes Erlebnis eingepägt.



Beim Springreiten



Wachablösung

Und wenn jemand von uns in den Galoppsport einsteigen möchte, vielleicht mit ein zwei Stuten, dann dürfte die Kleinigkeit von 125000 englische Pfund als Decktaxe fällig werden. Der teuerste Hengst war für zwei Mio. Pfund zu haben, selbstverständlich nur im Natursprung.

In den königlichen Parkanlagen von Schloss Windsor wurden auf eindrucksvolle Weise Pferde nebst allem Zubehör präsentiert. Die Veranstaltung steht unter der persönlichen Schirmherrschaft der Queen. Neben Wettbewerben, Spring- und Dressurprüfungen findet hier auch ein internationales Fahrturnier statt. Auf der Fahrt im Bus witzelte man schon, ob man der Queen auch begegnet und siehe da, es passierte auch.

Einigen aus unsere Gruppe kam eine Kutsche entgegen, bespannt mit vier Fellponies und an den Leinen Prinz Phillip. Welch ein Ereignis!!

An einem Vorführung für Haflinger stand die Queen mit Kopftuch und Gummistiefeln angetan, umgeben von einem Teil ihrer Familie. Fast waren die Betrachter enttäuscht wie normal so eine Königin auf einer Pferdeshow aussieht.

Mir wäre sie fast über die Füße gefahren. Wir warteten am Anfang einer langen Allee auf die historischen Kutschen, als auf einmal ein Land Rover kurz um die Ecke bog, am Steuer die besagte Kopftuch tragende Königin. Da staunt man nur. I was very amused.

Auf der Horse Show zeigt sich Englands unendliche Rassenvielfalt, hervorragend herausgebracht und mit viel Passion vorgestellt.

Die gewaltige Anzahl der Aussteller erdrückte fast und all die Dinge, die man eigentlich nicht braucht, sollten an den Mann bzw. die Frau gebracht werden,

Höhepunkte der abendlichen Show waren das Flachrennen mit Shetties und Kinderjockeys und die Präsentation der königlichen Kavallerie.

Eine rasante Quadrille in höchster Präzision der Pferde und Reiter mit den gezogenen Lafetten, im schnellsten Galopp, sie endete mit riesigem Knall und Rauch. Das war ein gelungener Abschluss auf dem Gelände von Windsor.

Etwas ungewohnt für uns war das abendliche Abrechnen der Speisen und Getränke. Es gab immer nur eine Gesamtrechnung, so dass wir gezwungen waren, alles auseinander zu klamüsern. Das Essen im Hotel war genauso wie die vorgefasste Meinung über englisches Essen so urteilt.

Und wer Pfunde verlieren will, der muss nur nach London reisen, da purzeln diese nur so aus der Brieftasche. Dagegen waren Eintrittspreise der Royal Horse Show mit Abendprogramm für deutsche Verhältnisse sehr moderat.

2016 wird die englische Königin 90 Jahre und aus diesem Anlass wird die alljährliche Pferdeveranstaltung im Park von Windsor um einen Tag auf 4 Veranstaltungstage verlängert.

*Hansjürgen Kummer
Kloster Miedelsum, 18.06. 2015*

Pro Einspänner e.V. und DRFV-Fachgruppe Fahren fusionieren

Man muss kein Kulturbanause sein, um den Fahrspport selbst innerhalb des Pferdesports als „Randsportart“ zu bezeichnen. Klein, aber faszinierend. Gerade kleine Einheiten müssen sich zusammentun, um Wirkung zu entfalten. Diese Erkenntnis bewog auch den Vorsitzenden des Bundesverbandes der Einspännerfahrer in Deutschland pro Einspänner e.V., Dillenburgs Hauptsattelmeister und Einspänner-Weltmeister Dieter Lauterbach, den Schulterchluss mit der Fachgruppe Fahren im Deutschen Reiter- und Fahrer-Verband zu suchen. Deren Vorsitzender Rolf Schettler war selbst sechs Jahre lang pro Einspänner-Vorsitzender. Sein Vor-Vorgänger Leopold Graf von Rothkirch war 1992 einer der Initiatoren der pro Einspänner-Gründung, als „Selbstverteidigungsmaßnahme“, wie Lauterbach es nannte. Die FN hielt damals Einspänner für nicht fähig, eine vollständige, aus Dressur, Gelände und Kegelfahren bestehende Kombinierte Prüfung der Klasse S zu bestehen. So standen die deutschen Einspännerfahrer zunächst draußen vor der Tür, als sich international Einspännerturniere entwickelten.

Dies wollte pro Einspänner ändern – und hat es geschafft. Die Einspänner-S-Prüfung wurde in die LPO aufgenommen, das Bundes-Championat für Fahrpferde geboren, Deutsche Meisterschaften und sogar Weltmeisterschaften für Einspänner entwickelt, der Jugendfahrspport aus der Taufe gehoben. Der Einspännersport ist inzwischen Deutschlands zahlenstärkste und auch erfolgreichste Anspannungsart. Seit sechs Jahren sind die Deutschen „Singles“ ununterbrochen Mannschaftsweltmeister.

„Mission erfüllt“, könnte man sagen! Bei weitem nicht, meint der DRFV-Fachgruppenvorsitzende Schettler: „Der Einspänner ist die Grundlagenanspannung,

auf der alles basiert. Nur wenn wir das Interesse am Einspänner weiter verbreiten, werden wir auf Dauer genügend Nachwuchs für alle Anspannungsarten bekommen.“

Korporatives Mitglied beim DRFV war pro Einspänner schon lange. Doch nun beschlossen beide Verbände die vollständige Fusion. Der Einspänner-Verband wird als Arbeitsgruppe innerhalb der Fachgruppe Fahren weitergeführt, die knapp 250 Mitglieder als Vollmitglieder des Reiter- und Fahrer-Verbandes und dessen Fachgruppe Fahren übernommen, die damit ihren Mitgliederbestand fast verdoppelt. Gute pro Einspänner-Ideen, wie die Zertifizierung von Trainingsstützpunkten für Fahrer, wird der DRFV übernehmen und weiterführen.

DRFV-Präsident Hans-Jürgen Meyer hieß die Einspännerfahrer in Aachen persönlich willkommen. Auch der Vorsitzende des DOKR-Fahrausschusses Felix Auracher, zugleich Vize-Vorsitzender der Fachgruppe Fahren und pro Einspänner-Mitglied, begrüßte die Fusion als wichtigen und beispielgebenden Schritt zu einer verbesserten Außendarstellung des Fahrsports insgesamt: „Zudem können wir mit dem knapper werdenden Reservoir ehrenamtlicher Kräfte viel besser haushalten und Verbandsadministration rationeller gestalten.“



(Foto: DRFV)

Gemeinsamkeit macht stark – im historischen Aachener Ratskeller fusionierten der Bundesverband der Einspännerfahrer pro Einspänner e.V. mit dem Deutschen Reiter- und Fahrer-Verband und dessen Fachgruppe Fahren. Im Bild (von links:) Fachgruppen-Vorsitzender Rolf Schettler, pro Einspänner-Vorsitzender und Einspänner-Weltmeister Dieter Lauterbach sowie DRFV-Präsident Hans-Jürgen Meyer

www.drfv.de
www.proEinspaenner.de

Terminvorschau

25. September 2015

Gaststätte Kreuzhof, Münchner Straße 40, Eschenried/Bergkirchen,
Fahrerstammtisch *WT

Thema: **Naturheilkundliche Behandlung für Tiere**

Homöopathie, Blutegeltherapie, Magnetfeld etc. und deren Wirkweise (Vor- und Nachteile)

Beginn: 20:00 Uhr

Referent: Frau Anita Van Bergen

3. Oktober 2015 Arnzell Sternfahrt nach Arnzell im Landkreis Dachau

Geplant Oktober 2015, Nord-Süd-Dialog, Besuch von Freunden der Vereinigung (Sattlerei, Kutschenrestauratoren/-sammlungen)

November 2015

Gaststätte Kreuzhof, Münchner Straße 40, Eschenried/Bergkirchen

Fahrerstammtisch *WT

Thema: **Das neue Tierschutzgesetz, Konsequenzen für die Pferdehaltung**

Beginn: 20:00 Uhr

Referent: wird noch bekannt gegeben

26.-28.02.2016 Waldhotel Tropfsteinhöhle

51674 Wiehl

Tel: 02262/7920

Fax: 02262/93400

info@waldhotel-wiehl.de

www.waldhotel-wiehl.de XXV. Internationales Fahrsporsymposium

Das Programm zum XXV. Internationale Fahrsporsymposium befindet sich in Vorbereitung.

VFD-Seminarreihe

Sicherheitsaspekte rund um das Pferd beim Freizeitreiten und Freizeitfahren

Für jeden Pferdehalter und in allen Freizeitbereichen der Beschäftigung mit dem Pferd ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sicherheit wichtig und notwendig. Ein VFD-Workshop widmet sich diesem Thema in drei Teilen. Zu ihnen sind alle interessierten Pferdesportler eingeladen.

Nach dem Motto „Wissen ist Sicherheit“ werden hochkarätige Fachvorträge zu Sicherheitsthemen rund um die Freizeitbeschäftigung mit Pferden geboten. Einzelne wichtige Kapitel werden mit praktischen Demonstrationen unterlegt.

Die Seminarreihe ist für private Pferdehalter, Reiter und Fahrer und Mitglieder aller Pferdesportverbände offen. Jeder Teilnehmer erhält neben dem Hand-out zu den besuchten Vorträgen ein Teilnahmezertifikat der VFD.

Programmablauf und Seminarinhalte

Seminar I - für Pferdehalter, Reiter und Fahrer

07.-08.11.2015 Hotel Rhönresidence - 36160 Dipperz (Fulda)

Das Risiko im Reit- und Fahrbetrieb – Fälle, Unfälle und Grenzfälle aus der Praxis

Die Sicht der anderen Verkehrsteilnehmer auf Reiter und Fahrer im Straßenverkehr;
Wie werde ich als Reiter und Gespannfahrer „gesehen“?

Die Rechts- und Haftungssituation beim Reiten und Fahren im öffentlichen Verkehrsraum – eine Gebrauchsanleitung; Zusätzliche Hinweise erfolgen auf spezielle versicherungs- und strafrechtliche Risiken bei Aus- und Wanderritten/-fahrten unter privaten, geschäfts- und gewerbemäßigen Aspekten

Seminar II – für Pferdehalter, Reiter und Fahrer

23.-24.01.2016 Hotel Rhönresidence - 36160 Dipperz (Fulda)

Skizzen zu Entwicklung, Struktur und neuen Herausforderungen eines Freizeitpferdeverbandes unter Sicherheitsaspekten

Die Faszination Wanderreiten /-fahren. Sicherheitsgedanken zu Vorbereitung und Durchführung

Aus der Praxis: Risiken klein halten, Freude optimieren und außerdem gesund ankommen

Grundlagen des Hufschutzes und der Gliedmaßenstellung beim Hausequiden.

Worauf Pferdehalter, Reiter und Fahrer achten müssen, um den Bewegungsapparat ihres Pferdes gesund zu erhalten und sicher unterwegs zu sein?

Unser Freizeitpferd: Ausbildung und Gymnastizierung von Reit- und Fahrpferden nach der „Skala der Ausbildung“

Bewegungslehre und Gleichgewichtslehre zur Gesunderhaltung

Gewerbliches Fahren – Qualitätsanspruch und Zukunft. Gewerbliche Fahrer haben keine Lobby, erleben aber viel Kritik

Die gesplante öffentliche Wahrnehmung

Die korrekt angepasste und pferdegerechte Zäumung beim Reiten und Fahren: Wie wirken Zäumungen, Reithalter und Gebisse?

Gebiss oder gebisslos: Vorteile – Nutzen – Grenzen?

Mit Praxisteil und Fragestunde.

Moderne Methoden der Wissensvermittlung – Sicherheitsaspekte einmal anders gelernt

Gerichtet an alle Reit- und Fahrausbilder in Freizeit und Gewerbe

Seminar III – für Fahrer und interessierte Pferdehalter und Reiter

04.-06.03.2016 Fuhrhalterei Döring - 34590 Wabern-Zennern (Fritzlar)

Vorbesprechung zum Themenkatalog

Teil I / Theorie: Besonderheiten beim Freizeitfahren und ihre Beurteilung bei der VFD-Fahrausbildung und –prüfung

Teil II / Praxis: Besonderheiten beim Freizeitfahren und ihre Beurteilung bei der VFD-Fahrausbildung und –prüfung

Sicherheitsrisiken in der Kutschentechnik beim Freizeitfahren im Alltag (Technik, Theorie und praktische Demo)

„Man kann nicht so dumm denken, wie es geht“

Bitte Flyer anfordern.

Ausführliche Informationen erhalten Sie bei:

**<http://www.vfdnet.de//index.php/7232-sicherheit-rund-ums-pferd-seminarreihe-fuer-reiter-und-fahrer>
oder**

VFD - LOGO

VFD-Bundesverband - Bundesgeschäftsstelle

Christiane Ferderer

Zur Poggenmühle 22 - 27239 Twistringen

Tel: 04243 942404 - Fax: 04243 942405

Mobil: 0174 3364733

Email: vfd@vfdnet.de Web: www.vfdnet.de

Organisator: Horst Brindel

Planung Nord-Süd-Dialog

Ja, hier wird es spannend. Ideen sind vorhanden und müssen nur umgesetzt werden. Beim Schreiben und Fotosichten kommen nicht nur Erinnerungen und Gedanken, die auch umsetzungswürdig sein könnten.

Sicher ist es bequem, große Kutschausstellung im In- und Ausland als große Ziele auszusuchen. So gebe ich zu bedenken, daß wir inzwischen viele Mitglieder kennen mit ihrer Leidenschaft am Sammeln, Restaurieren und viel wichtiger, daß sie bereit sind ihre Kenntnisse zur Kultur und Geschichte des Traditionsfahrens gern weiterzugeben. Die gilt es vermehrt zu nutzen. Mitglieder wie Freunde waren auch auf unseren Veranstaltungen schon zu Wort gekommen. Ein Beispiel unter anderem ist Horst Philipp aus Kulmbach. Wie schnell ist es zu spät und manche hochkarätige Kutschensammlung - Werkstatt ist nur noch Geschichte.

Um meiner Idee einen Namen zu geben, nenne ich sie "Nord Süddialog" und schlage vor, eine Fahrt für Interessenten zu diesen ernstzunehmenden Restauratoren, Historikern und Sammlern in Angriff zu nehmen.

Als ein möglicher Termin wäre der Oktober 2015 zu nennen, je nach Beteiligung.

Folgende Anlaufmöglichkeiten bestehen zum Beispiel: In Kulmbach (Horst Philipp, Schloß Blassenburg), Jena (eine noch nicht der Öffentlichkeit bekannte Sammlung von Kutschen in einer neuen Remise eingebettet in einer bäuerlichen Landschaft vergangener Zeiten. Dann geht es weiter gen Norden mit Unterbrechungen und endet bestimmt vielen zur Freude bei unserem Freund und Mitglied Christian Wesnik in Lübeck - Bad Schwartau in seiner hervorragend privat gestalteten Kutschensammlung.

Um Termin und Fahrtroute zu optimieren sollten sich Interessenten bis 25. September 2015 melden. Entweder per Email oder Fax melden.

Struktur unseres Vereines

**Präsident
Dr. Heinz Nürnberg
vom 18.12.1990 bis 1998**



**Präsident
Dr. Wilfried Richter
von 1999 bis 2003**



**Präsident
DVM Dietmar Schneider
seit 2003**



**Vizepräsident
Werner Trapp
seit 2003**



**Schatzmeister
Gottfried Winkler
seit 2011**



**Schriftführerin
Irene Schneider**



Impressum

Vereinigung zur Pflege und Förderung der Fahrkultur und des Fahrsports e.V.

Geschäftsstelle: siehe Präsident
E-Mail: info@fahrspportpferde.de - *Fragen-Antworten-Briefkasten*

Präsident: DVM Dietmar Schneider · Wählingsallee 37 a · 22459 Hamburg
Telefon: +49 (0)40-559 37 48 · Fax: +49 (0)40-55 00 93 25
Email: dietmar.schneider@vodafone.de

Vizepräsident: Werner Trapp
Klareweinstraße 26 · 81247 München
Telefon & Fax: +49 (0)89-89 21 13 53

Schatzmeister: Gottfried Winkler
Jesteburger Straße 50 · 21271 Asendorf
Fax: 04183 4894 · winkler-asendorf@t-online.de

Fahrausbildung und Organisation: Werner Trapp, München

Verbindung zur Fachgruppe Fahren (FN): Rolf Schettler, Herten
1. Vorsitzender Fachgruppe Fahren (FN)

Regionalbeauftragter Schweiz: Markus Gull, Winkl/Rüti - Schweiz

Regionalbeauftragter Tschechien: Lenka Gotthardova, Nationalgestüt Kladruby - CZ

Bankverbindung: Volksbank Lüneburger Heide eG
BLZ 240 603 00, Kto.Nr. 273 055 2000
IBAN: DE 21240603002730552000
SWIFT/BIC: GENODEF1NBU

Internet: www.fahrspportpferde.de
E-mail: info@fahrspportpferde.de

Satz und Layout: www.pharus.eu · *Hartmut Milz*

Redaktionsschluss: 31.08.2015
